

nicht eben häufig zu sein scheint (im Unterschied zu den cum-con-Wechseln), liefert es vielleicht ein weiteres Indiz für die französische Provenienz des Cod. lat. 5696. Es fehlt aber an einschlägigem Vergleichsmaterial, um das mit Sicherheit festzustellen.

14. Zusätzliche Einzelformen:

C und D: *longua* (weniger wahrscheinlich als *longna* zu lesen).

C: *ewangelicam*, *paulatine* (für *paulatim*).

Die Handschrift enthält also mit Ausnahme des u-o-Wechsels nichts, was aus dem Rahmen des im 13. Jahrhundert Üblichen fällt. Diese Variationen sind sicher nicht Fehler, sondern weit verbreitete tolerierte Formen, mit denen man sich bemühte, die Phonetik des gelesenen und immer seltener gesprochenen Lateins angemessen wiederzugeben. Insbesondere die uneinheitliche Verwendung der Aspiraten h und ch, die verschiedenen Möglichkeiten des s-Lautes und die Schreibung von c statt t vor e und i lassen das Schwanken zwischen der klassischen Orthographie, den Regulierungsbemühungen der Kanzleien und der gängigen Lautung in Ermangelung einer festen Norm ermessen.

Es sei nochmals betont, daß sich das Auftreten derartiger Variationen in engen Grenzen hält. Sie sind oben fast vollständig aufgeführt worden. Cod. lat. 5696 gehört also nicht zu jenen verwilderten Handschriften, mit denen sich der spätmittelalterliche Niedergang des Lateins dokumentieren läßt.

Zum Teil ist das sicher eine Folge der durchgehenden sorgfältigen Korrektur des Saba. Diese Korrekturen sind zum größten Teil identifizierbar: sie stammen von den Schreibern C und D. Diesen beiden fällt vermutlich auch der Hauptanteil an den nichtidentifizierbaren Korrekturen zu, doch kann man dies an einzelnen kleinen Buchstaben, Strichen und Punkten nicht immer sicher feststellen. Die Korrekturen sind ungleich verteilt. D hat die Textabschnitte der eigenen Abschrift korrigiert, C aber die ganze Chronik von Saba. Während die 29 Seiten, die C geschrieben hat, 33 Korrekturen enthalten, steigt die Anzahl auf den 26 Seiten von der Hand D auf über 400. Der Schreiberwechsel hatte also einen Qualitätsverlust zur Folge, der durch die streckenweise doppelte Korrektur weitgehend wettgemacht wurde, leider aber nicht vollständig, denn einige Fehler sind eben doch durch die Maschen dieser doppelten Textkontrolle geschlüpft. Die Korrekturen sind vielfältig und primär auf Fehlerbehebung und Lesbarkeit ausgerichtet, weniger auf Schönheit und Eleganz, wie es dieser schlichten Gebrauchshandschrift ansteht. Fehler